

Jahresbericht 1985 der Stellenvermittlung

Autor(en): **Moser-Bürkli, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **63 (1958-1959)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1958 der Stellenvermittlung

Alle Leute klagen über den langen Januar. Nur wir nicht auf der Stellenvermittlung! Denn bei uns sollte gerade dieser Monat noch viel länger sein, damit wir Bericht und Abrechnung und das Drängen und Stürmen der Familien wie der Bewerberinnen in Ruhe bewältigen könnten. Die Furcht, auf längere Sicht hinaus keine Stelle zu haben, gehört auch zu den Erscheinungen der Konjunktur, ebenso wie das Verkürzen der Auslandsaufenthalte auf sechs Monate. Es ist erstaunlich, immer mehr feststellen zu müssen, daß selbst vernünftige Eltern dem gründlichen, soliden Lernen nicht mehr denselben Wert beimessen. Ein Halbjahresaufenthalt genügt ja schließlich, um nachher gut zu verdienen! – Unsere Auftraggeberinnen im Ausland verzichten aber lieber auf diese «Schnellbleiche-Kandidatinnen»; denn sie möchten nicht Hilfen haben, die, kaum richtig eingelebt und angepaßt, die Familie wieder verlassen. Mit diesen Schwierigkeiten haben wir tagtäglich zu tun und müssen unermüdlich wie eine Langspielplatte unsere Bedenken und unseren Rat wiederholen.

Trotzdem dürfen wir auf ein gutes Jahr zurückblicken. Wir haben 330 Vermittlungen getätigt (im Vorjahr 315), 221 im Ausland, 109 in der Schweiz (im Vorjahr 93 in der Schweiz und 222 im Ausland). Unsere Bewerberinnen reisten in folgende Länder: Frankreich, England, Italien, Griechenland, Skandinavien, Österreich, Belgien, Deutschland, Amerika (USA), Brasilien, Iran, Kanarische Inseln, Kolumbien.

Es meldeten sich im vergangenen Jahre 632 Bewerberinnen (davon 192 Ausländerinnen aus verschiedenen Ländern) und 495 Stellenmeldungen (132 aus der Schweiz, 363 aus dem Ausland). Wir haben 1127 Anfragen bearbeitet.

Zu Weihnachten und Neujahr erhielten wir Grüße von vielen Bewerberinnen und Familien, die mit unserer Arbeit zufrieden waren und weiter mit uns in Verbindung bleiben möchten. Wir haben in manchem Land eine Stammkundschaft, die immer wieder an uns gelangt und das Büro an Verwandte und Freunde weiterempfiehlt. Mit Bedauern müssen wir dann und wann von einer «Langjährigen» Abschied nehmen, wenn die Kinder erwachsen sind und kein Kinderfräulein aus der Schweiz mehr nötig haben.

«Es ist ein groses Proplehm, eine gute Stele zu finden», schrieb uns im Laufe des Jahres ein sehr junges Mädchen, das an einem möglichst schönen Ort in Italien arbeiten wollte. Ja, es ist gewiß ein Problem, eine gute Stelle zu finden. Die viele Büroarbeit, die dafür nötig ist, kann man nur ungefähr ermessen, wenn man die Summe von Fr. 3021.75 für Porti betrachtet. Um die Arbeit zu erleichtern, haben wir dieses Jahr eine neue, praktische Sichtkartei eingerichtet, ganz für unsere Zwecke fabriziert, die sich außerordentlich gut bewährt und die Arbeit erleichtert. Kostenpunkt: Fr. 475.40.

Die Einnahmen (ohne Subventionen) aus Einschreibe- und Vermittlungsgebühren und Spesenverrechnung betragen Fr. 16 020.18 (i. Vorjahre Fr. 15 189.67). Die Ausgaben betragen Fr. 17 235.47 (im Vorjahre Fr. 18 363.06); wir gehen mit einem Saldo-Vortrag von Fr. 1611.18 ins neue Jahr.

Das Personal hat geändert. Frau Schneeberger, die uns während dreieinhalb Jahren ausgeholfen hat, mußte die Arbeit aus Gesundheitsrücksichten bei uns aufgeben. An ihrer Stelle arbeitet seit dem 15. November 1958 Frl. Heidi Strub – sie war

1957 durch uns in England vermittelt – nunmehr als Ganztageshilfe. Wir hoffen, durch diese Lösung endlich die Arbeit besser zu meistern.

Dem Schweizerischen Lehrerinnenverein und den angeschlossenen Vereinen: Schweizerischer Arbeitslehrerinnenverein, Schweizerischer Kindergartenverein und Schweizerischer Verein der Hauswirtschafts- und Gewerbelehrerinnen, danken wir für die Subventionen, die uns eine Hilfe bedeuten, ganz besonders wenn Anschaffungen notwendig sind, und jetzt vor allem, da wir eineinhalb Hilfskräfte sind.

Wir gehen zuversichtlicher als auch schon in ein neues Jahr, weil das Personalproblem nun so weit gelöst ist; die viele Arbeit, die auf uns wartet, braucht uns nicht mehr in Panikstimmung zu bringen. M. Moser-Bürkli

Basel, im Januar 1959

Aus den Berichten unserer Sektionen im Jahre 1958

Kampf um Stellen? Kampf um Angleichung des Gehaltes der Lehrerin an dasjenige ihres Kollegen? Kein einziger Bericht erwähnt irgend so etwas. Das, was noch vor wenigen Jahren den Präsidentinnen der Sektionen und ihren Helferinnen soviel Sorge bereitete, ist gefallen. Und doch herrscht nicht eitel Freude. Geblieben ist das Bemühen um den Nachwuchs im Verein. Unseren Jungen geht es gut. Sie erhalten ihre Stellen, noch ehe sie aus dem Seminar sind. Wozu dann einen Lehrerinnenverein? Gemach, gemach! Es ist nichts so beständig wie die Unbeständigkeit. Schon morgen kann es anders sein. Mit viel Idealismus und Hingabe haben unsere Vorgängerinnen den Schweizerischen Lehrerinnenverein gegründet, im Bestreben, für die Rechte der Frau im allgemeinen und die der Lehrerinnen im besonderen einzustehen. Was damals galt, gilt immer noch, wenn auch in etwas anderer Form. Kommt, helft mit, ihr Jungen! Wir brauchen euch!

Und nun zu der Arbeit der Sektionen:

Sektion Aargau. Referat von Gerhard Frick, Zürich: Gemeinschaftserziehung und Lehrerpersönlichkeit. – Kurs erteilt durch Mimi Scheiblauer, Zürich: Musikalisch-rhythmische Erziehung.

Präsidentin: Frieda Wolleb, Zeughausgasse 25, Lenzburg.

Quästorin: Laura Spuhler, Hausen.

Mitglieder: 74.

Sektion Baselland. Führung durch die Basler Post mit Kurzreferat von Herrn Bingler.

Präsidentin: Emmi Keller, Bodenackerstraße 6, Liestal.

Quästorin: Dürrenberger Olgi, Bottmingerstraße 22, Münchenstein.

Mitglieder: 19.

Sektion Baselstadt. Referat von Frau Kilches: Land und Leute in Alaska. – Dr. Häberli, Bern: Musik und Bewegung im Dienste der Psychotherapie.

Präsidentin: Alice Gysi, Eichenstraße 9, Basel.

Quästorin: Johanna Flückiger, Burgfelderstraße 61, Basel.

Mitglieder: 122.